

Sehr geehrte Damen und Herren,

20 Schüsse trafen an dieser Stelle Felix Fechenbach in den Rücken. Wenn wir uns auch an diesem 83. Jahrestag dieses abscheulichen Verbrechens hier versammeln, dann tun wir dies nicht nur, um an einen mutigen Journalisten, aufrechten Demokraten und glühenden Pazifisten zu erinnern. All dies war Felix Fechenbach. Aber er war uns ist doch auch ein Symbol. Ein Symbol dafür wohin ein Menschenbild, dass geprägt ist vom Gegeneinander und von der Überlegenheit eines Volkes, einer vermeintlichen Rasse, einer Nation oder eine Religion führen kann, ja möglicherweise unweigerlich führt. Denn der Mord an dem jüdischen Sozialdemokraten Felix Fechenbach kurz nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten war nur der grausame Auftakt zu noch viel unbeschreiblicheren Verbrechen im Namen der Nazi-Ideologie.

Es ist gut, dass wir uns auch heute daran erinnern. Und darum begrüße ich Sie im Namen der Felix Fechenbach Stiftung zur diesjährigen Gedenkveranstaltung. Mein Gruß gilt allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, besonders aber den Repräsentanten der Städte Warburg und Detmold, die ehrenamtlichen Bürgermeister Heinz-Josef Bodemann und Christ-Dore Richter, den Vorstands- und Beiratsmitgliedern der Stiftung, den Mitgliedern der SPD Lippe und der SPD Höxter-Warburg sowie den Vertretern der Medien.

Viele von Ihnen sind in jedem Jahr wieder dabei, wenn wir uns an Fechenbach erinnern. Und wie in jedem Jahr ist die Gedenkveranstaltung nicht nur eine bloße Rückschau. Wir fragen uns, was der Journalist Felix Fechenbach, der so messerscharf analysieren konnte, zu den Entwicklungen unserer Zeit sagen würde.

Was bedeutet es, dass 83 Jahre nach Fechenbachs Tod heute wieder Menschen zu hunderten, teils zu tausenden auf deutschen Straßen „Lügenpresse“ und „Volksverräter“ rufen und damit die Begriffe wieder nutzen, mit denen die Nazis Menschen wie Fechenbach titulierten?

Wie kann es sein, dass der Ausspruch „Man wird ja wohl noch sagen dürfen...“ heute als Rechtfertigung dafür verwandt wird, rassistische und fremdenfeindliche Parolen wieder salonfähig zu machen? Und ist es ein Wunder, dass die Übergriffe auf Asylbewerberheime in einem solchen Klima steigen?

Wie aufgeklärt und demokratisch ist eine Gesellschaft wirklich, wenn Rechtspopulisten, die den Schusswaffeneinsatz auf Geflüchtete fordern, farbige Nationalspieler diffamieren und gegen Minderheiten hetzen, zweistellige Zustimmungswerte erhalten?

Das alles sind Gründe, die uns sorgen müssen. Vor allem, weil es keine rein deutschen Entwicklungen sind. In Österreich erzielt ein Rechtspopulist fast 50 Prozent der Stimmen bei der Präsidentschaftswahl. In den USA will ein Bewerber um die Präsidentschaft Zäune bauen und Muslimen die Einreise verweigern. In Ungarn und Polen werden die Rechte der Verfassungsgerichte beschnitten und diese Staaten werden mehr und mehr autoritär regiert. Die Türkei entwickelt sich mit rasenden Schritten ebenfalls hin zu einem autoritären System, in dem alle Macht auf den Präsidenten zugeschnitten ist. Großbritannien entscheidet sich für den Austritt aus der Europäischen Union. Und bei aller Kritik, die man an einer stark auf die wirtschaftlichen Freiheiten ausgerichteten EU haben kann, so überwog doch bei dem Votum vor allem nationalistisches Denken.

Das alles sind Themen, die uns in diesen Tagen berühren. Was Felix Fechenbach dazu gesagt, darüber lässt sich nur mutmaßen. Und darum ist es an uns, die Antworten zu finden, die im Sinne Fechenbachs gewesen wären. Dadurch wollen wir sein Andenken ehren.

Und das tut heute stellvertretend für uns, unsere heimische Bundestagsabgeordnete. Ich freue mich sehr, dass unsere heutige Gedenkrednerin Petra Rode-Bosse zu uns sprechen wird.

Im Anschluss wird mit Georg Klöpfer ein Zeitzeuge persönliche Erinnerungen mit uns teilen.

Christoph Dolle, der als weiterer Redner für den heutigen Tag vorgesehen war, ist leider aus familiären Gründen verhindert. Stattdessen wird Karl-Heinz Hellmuth das Schlusswort sprechen.